

DREIFALTIGKEITSSONNTAG 2025

Liebe Mitchristen,

in jeder Heiligen Messe bekennen wir unmittelbar nach der heiligen Wandlung die wunderbare Gegenwart Jesu Christi in Brot und Wein als **das** Geheimnis unseres Glaubens. Für unseren Verstand ist diese sogenannte Realpräsenz Jesu Christi nicht einholbar und nachvollziehbar. Würden wir endliche Menschen den unendlichen Gott durchschauen, begreifen und verstehen, dann wäre Gott nicht Gott. Der Allmächtige sprengt seit alters her unsere Vorstellungs- und Erkenntniskraft ins Unendliche hinein. Das göttliche Geheimnis erschließt sich alleine einem gläubigen Herzen, das nicht in erster Linie Gott begreifen und durchschauen will, sondern bereit ist, sich von ihm ergreifen, berühren und in Güte anschauen zu lassen. So lädt uns der Glaube ein, dass wir uns im Geheimnis Gottes bewegen, wie wir sagen – *in dir bewegen wir uns, leben wir und sind wir* – Der Gläubige ist also ein Geheimnisbewohner der Liebe Gottes – eingeladen in IHM zuhause und geborgen zu sein. Dass Gott, dass unsere Erlösung, zutiefst Geheimnis für uns ist und bleibt, wird uns besonders heute am Dreifaltigkeitssonntag bewusst. Für nicht Wenige ist es ein theologisch spitzfindig formuliertes Dogma, aber weit entfernt von unserem alltäglichen Leben als Christ. 15 Bücher hat der große Augustinus über die Trinität geschrieben, sich den Kopf und das Herz zerbrochen, und am Ende kapitulierte er. Er stellt demütig fest, dass unsere Sprache einfach zu arm ist, den großartigen Reichtum dieses Geheimnisses adäquat zu beschreiben.

Liebe Mitchristen, wenn also schon der große Augustinus an die Grenzen des für den menschlichen Geist Begreifbaren und Fassbaren stößt, dann darf uns das trösten, wenn auch wir kapitulieren und sagen: **Das ist mir zu hoch: ...die Sonderheit in den Personen, die Einheit im Wesen, und die gleiche Fülle in der Herrlichkeit!** Wenn wir überhaupt von Gott als dem Dreifaltigen sprechen können, dann nur deshalb, weil er selbst sich uns geöffnet, sich ausgesprochen hat. Über einen Menschen kann ich nur etwas erfahren, wenn er sich öffnet, aus

sich herausgeht, und sein Innerstes seinem Gegenüber anvertraut, er sein Innerstes äußert, im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn sich ein Mensch nicht auftut, und nicht bereit ist, von sich zu erzählen, nützen auch die schlauesten und bohrendsten Fragen nichts, die etwas aus ihm herauslocken wollen. Er bleibt mir fremd und wir wissen am Ende nicht, wo wir bei ihm dran sind, was er eigentlich denkt, meint und fühlt. Der Mensch bleibt uns verborgen, wie ein Buch mit sieben Siegeln. So verhält es sich auch mit unseren Versuchen, dem Geheimnis Gottes auf die Spur zu kommen. Aus uns selbst heraus ist es unmöglich, in das Innerste Gottes vorzustoßen. Nur weil sich der dreifaltige Gott uns geöffnet hat, weil er aus sich herausgegangen ist, hat er uns einen Zugang in sein Innerstes geschenkt, in das Geheimnis seines göttlichen Wesens hinein. Wenn auch manchmal gesagt wird, dass die Bibel ein Buch mit sieben Siegeln sei, im Innersten ist sie zutiefst ein Buch göttlicher Offenbarung.

Die Rede vom dreifaltigen Gott will nun sagen: **Gott ist in sich und für die Welt Liebe!** Weil Gott zuinnerst Liebe ist, ist er auch zu äußerst Liebe. Und er lebt diese Liebe nach innen – in der Gemeinschaft der drei göttliche Personen – und er lebt diese Liebe nach außen – auf die Welt und uns Menschen hin. Er ist nicht bei sich geblieben, so als hätte er gesagt: *Wir drei – Vater, Sohn und Geist - wollen aber unter uns bleiben und unsere ganze Fülle alleine genießen.* Nein! Weil Gott Liebe ist, wollte er sein Leben, seine Liebe teilen, mitteilen, und ist deshalb im Laufe der Weltgeschichte mehrfach aus sich herausgegangen. Zuerst einmal in der wunderbaren Kreation seiner Schöpfung und des Menschen: *Lasst uns den Menschen machen...!* Das ist nicht nur der *pluralis majestatis* sondern unterstreicht: wir Menschen sind eine Gemeinschaftsproduktion! In seiner Schöpfung hat er seine ganze Vielfalt an Leben und Reichtum, sein kreatives Potential mitgeteilt. Und das muss keineswegs im Widerspruch zu modernen Evolutionstheorien stehen, denn die Genesis will ja nicht Naturwissenschaft sein, sondern sie ist Theologie, und sagt mit ihren Worten aus, dass aller Anfang ein Anfang aus Gott ist und bleibt. Wer

aber Gott Vater als den Schöpfer von Himmel und Erde feiert und bekennt, der ist auch in die Verantwortung gerufen, alles dafür zu tun, dass diese wunderbare Schöpfung vor der Ausbeutung und Zerstörung bewahrt wird, dass sie erhalten und in ihrem Artenreichtum geschützt wird. Eine Gedanke, der, wie ich meine, keineswegs weit weg von unserem Leben hier und jetzt anzusiedeln ist, sondern sehr aktuell ist, wenn wir an die zeitgenössischen Diskussionen denken. Diese Lust Gottes aus sich heraus zu gehen findet ihre Fortsetzung in der Heilsgeschichte unserer Menschheit. Im Alten Bund ist er immer wieder aus sich herausgegangen, auf die Menschen zu, indem er sich ihnen offenbart hat als Gott mit auf dem Weg, als Jahwe – als Gott, der sich für uns Menschen interessiert – der das Volk Israel aus der Gefangenschaft Ägyptens befreit – ihm das Gesetz und die Propheten geschenkt hat, um es auf den rechten Weg zu führen. In einzigartiger Weise ist Gott, als die Fülle der Zeit gekommen war, aus sich herausgegangen in seinem Sohn, in der Menschwerdung Jesu Christi, unseres Herrn und Erlösers. Er ist, so sagen wir, die unüberbietbare Selbstmitteilung Gottes an uns Menschen. *Wer ihn sieht, sieht den Vater!* Im Ganzen Leben Jesu, angefangen von seiner Verkündigung bis hin zu seiner Erhöhung und Himmelfahrt, eröffnet uns Gott einen einzigartigen Zugang in sein innerstes Wesen als Liebe, den es so zuvor nie gegeben hat. *Er, der am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.* Das ist Offenbarung aus erster Hand – da werden wir im Glauben in ein unerhörtes Vertrauen mit Gott hineingenommen, geradezu seinem innigen Geheimnis als Liebe einverleibt. Wer am Dreifaltigkeitsfest Jesus feiert als den Sohn Gottes, der Mensch und damit unser Bruder geworden ist, der ist aufgerufen, sich in Jesu Namen für ein menschenwürdiges Leben aller Menschen einzusetzen, weil sie alle unsere Schwestern und Brüder sind. Und dann sind wir bei der Geburtsstunde unserer Kirche angekommen, in der Gott in seinem Geist auf ganz neue Weise aus sich herausgegangen ist, um uns Menschen die Sprache der Liebe zu lehren, die alle Menschen verstehen und verbindet. Bis auf den heutigen Tag sucht er Herzen, die er bewohnen und zur Liebe anstiften kann.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir sagen, dass wir als Menschen Gottes Ebenbilder sind, dann hat unserer Rede von Gott dem Dreifaltigen auch eine Auswirkung auf das Verstehen unseres Menschseins. Theologen sprechen deshalb gerne von einer *trinitarischen Anthropologie*. Was bedeutet das? Wenn Gott in sich nicht einsam, sondern Gemeinschaft, lebendiger Austausch und Beziehung ist von Vater, Sohn und Geist, dann können wir Menschen als seine Ebenbilder auch nur glücklich werden, ein erfülltes Leben finden, wenn wir keine Solisten und Egoisten sind, die sich selbst genügen, und nur um sich selbst kreisen, sondern wenn auch wir mit anderen in Gemeinschaft leben und in Beziehungen treten. Die Egozentrik, die so manche Politiker heute an den Tag legen, die zuerst und vor allem das Wohl des eigenen Landes im focus hat, nicht selten auch auf Kosten anderer, atmet nicht den Geist Jesus. Der Dreifaltigkeitssonntag kann so jedes Jahr neu verstanden werden als eine Anstiftung dazu, sein Leben beziehungsreich zu gestalten. Lebendig werden wir nur im aus uns herausgehen, im aufeinander zugehen, im solidarischen mit und füreinander eintreten, im miteinander reden und aufeinander hören. Denn Gott ist in sich eben nicht Monolog sondern Dialog. *Ich habe euch alles mitgeteilt, was ich vom Vater gehört habe...* sagt Jesus. Also lassen wir uns am Dreifaltigkeitsfest neu einladen, im Gespräch zu bleiben mit Gott, seiner Schöpfung, mit unseren Nächsten und mit uns selbst. Achten wir darauf, unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen lebendig zu halten und sie zu pflegen, vielleicht da, wo nötig, wieder neu zu beleben. Und pflegen wir auch tief drinnen die Beziehung zu uns selbst: versuchen wir dran zu bleiben an uns selbst, auf uns und unser Gewissen zu hören, dran zu bleiben an dem, was wir denken, fühlen, was uns bewegt. Darum rät uns, seinen Ebenbildern, heute der dreifaltige Gott: fangt nie an, aufzuhören mit der Liebe, und hört nie auf, immer wieder anzufangen zu lieben.

Bernd Kemmerling,

Pfr.

